№ 182. Sonnabend, den 7. August 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Culmsee: Lehrer Prengel Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Personal - Notizblätter.

An den höheren Schulen Preußens sind, wie dem „Deutschen Reichsblatt" mitgetheilt wird, „Personal-Notizblätter" schon seit etwa 10 Jahren in Gebrauch. Dieselben enthalten neun auszufüllende Rubriken, nämlich: 1) Name, nebst Vorname; 2) Geburtszeit und Ort, Religion (Konfession); 3) Gymnasium, Ort und Datum des Maturitätszeugnisses; 4) Universität, Ort und Datum des Lehramtsprüfungszeugnisses, event. Promotion; 5) Angabe der Lehrbefähigung event. Ergebnisse von Nachprüfungen; 6) Angabe der Zeit und der Anstalt, wo das Probejahr abgelegt ist, event. Beschäftigung als Hülfslehrer; 7) Anstellungen, wenn, wo, in welcher Stellung, mit welchem Diensteinkommen; 8) Literarische Publikationen; 9) Bemerkungen. — Man ersieht daraus, daß wenigstens in den Nummern 1 bis 8 dieser „Personal-Notizblätter" für die höheren Schulen Preußens lediglich rein amtliche und unschuldige Notizen verlangt werden. Die No. 9 „Bemerkungen" könnte allerdings zu allerlei schnöden Bemerkungen über das politische und kirchliche Verhalten des betreffenden Lehrers gemißbraucht werden. Aber wie dem „Deutschen Reichsblatt" versichert wird, war in jener Verfügung, durch welche die Personal=Notizblätter den Direktoren zur Ausfüllung und Rücksendung zugeschickt wurden, in keiner, auch nicht in leiser Weise angedeutet, daß derartiges gewünscht oder verlangt werde. Ueber jeden Lehrer und Direktor (letzterer muß sie alle ausfüllen) existirt solch ein Blatt und zwar in drei Exemplaren: eins bei den Akten der betreffenden Schule, eins bei den Akten des betreffenden Provinzial = Schulkollegiums und eins bei den Akten des Unterrichtsministeriums. — Es scheinen nun nach den jüngsten Mittheilungen diese „Personal-Notizblätter" auch für die **Volksschulen** eingeführt zu werden, und da sie denselben **Namen** führen, so ist zunächst zu vermuthen, daß sie auch in demselben Sinne, wenn auch mit einigen Abänderungen der betreffenden Rubriken, eingerichtet sind. Freilich sind nach obiger Mittheilung die Personal-Notizblätter für die höheren Schulen schon vor etwa 10 Jahren eingeführt worden; damals war noch Dr. Falk Unterrichtsminister; es war noch die Periode der sog. „liberalen Gesetzgebung." Es ist nicht durchaus ausgeschlossen, daß den „Personal-Notizblättern" für die Volksschulen in der begleitenden Verfügung noch mancherlei besondere unliebsame Anordnungen oder Andeutungen gegeben sind, die das Personal-Notizblatt doch noch zu einer Art Conduitenliste umgestalten. Aber zunächst möchten wir hoffen, daß dem nicht so ist.

Deutsches Reich

Berlin, 6. August.

— Aus Gastein wird gemeldet: Der Kaiser setzte am Mittwoch seine Kur in der gewohnten W ise fort und unternahm hierauf eine Ausfahrt. Später hörte derselbe den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher, arbeitete mit dem Wirkl. Geheimen Rath v. Wilmowski und ertheilte dem Wirkl. Geh. Legationsrath v. Bülow eine Audienz. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist ganz vorzüglich.

— Seitens der dä ischen Regierung wird nach einem Erlasse des Ministers des Innern demnächst der Hauptmann im dänischen Geniecorps, Tychsen, entsendet werden, um die e wa nothwendigen Maßregeln zur Wiederinstandsetzung und Unterhaltung der Gräber der in Preußen bestatteten dänischen Offiziere und Soldaten herbeizuführen.

— Seit einer Reihe von Jahren hat sich die Zahl der Fälle stetig vermehrt, in denen die Militärgerichte Untersuchungen wegen solcher strafbaren Handlungen zu führen hatten, welche von den betreffenden Militärpersonen vor dem Eintritt in den Dienststand begangen und vor diesem Zeitpunkt auch schon bei den Civiljustizbehörden zur Anzeige gebracht worden waren. Aus der Vermehrung solcher Fälle erwachsen für die militärdienstlichen Interessen erhebliche Nachtheile, da die Ausbildung der Rekruten durch die Untersuchung und Strafvollstreckung beeinträchtigt wird. Außerdem aber muß, da die zu vernehmenden Zeugen fast immer sich nicht am Orte des Militärgerichts, sondern in der Heimath des Beschuldigten befinden, die Untersuchung regelmäßig im R quisitionswege dem betreffenden Civilgerichte übertragen werden, und auch hieraus ergeben sich Unzuträglichkeiten. Mit Rücksicht auf diese Mißstände hat der Justizminister neuerdings es den Beamten der Staatsanwaltschaft zur Pflicht gemacht, darauf zu achten, ob etwa der Beschuldigte in militärpflichtigem Alter steht oder doch demselben nahe ist. Sofern dies zutrifft, haben die gedachten Beamten unverzüglich zu ermitteln, ob die Einstellung des Beschuldigten in das Heer bevorsteht, und sie haben gegebenen Falles für die möglichste Beschleunigung des Verfahrens Sorge zu tragen, damit die Untersuchung und die Strafvollstreckung möglichst noch vor dem Einstellungstermin zum Abschluß gebracht werden.

— Abgeordneter Windthorst hat am Sonntag in Koblenz bei einem kirchlichen Fest in Anwesenheit des Erzbischofs von Köln und des Bischofs von Trier eine Rede gehalten, an deren Schluß er den Wunsch aussprach, daß sich die Gelöbnisse eines Vorredners von der Einigkeit, welche die Wählerschaft und ihre Vertreter beseelt, erfüllen möchten. „In der großen Einigkeit der katholischen Bevölkerung, in dem entschiedenen geschlossenen Zusammenhalten unseres Gesammtepiskopats, in dem einmüthigen Zusammengehen des Zentrums mit der Wählerschaft, die hinter ihm steht, in diesem festen Zusammenschluß liegt unsere ganze Kraft und Hoffnung."

— Die „Germania" citirt mit dem Ausdruck des Zweifels eine Mittheilung der „deutsch-evangelischen Blätter," wonach in einer von ca. 8000 Katholiken und 4000 Protestanten bewohnten Stadt des östlichen Deutschlands sich ein Convertitenstift befindet, welches „abtrünnigen Protestanten" lebenslängliche freie Station und jährlich 150 M. bietet und zur Zeit von 19 „Apostaten" bewohnt wird. Auch die Falk'sche Aera habe dieses Unternehmen nicht gestört. Die Zahl der Uebertritte zur katholischen Kirche habe früher 25 betragen, sei aber neuerdings noch gewachsen. Trotz der 16jährigen treuen Amtsthätigkeit der Geistlichen sei die dortige evangelische Gemeinde immer mehr die größte römische Proselytenstation geworden." — Die „Germania" meint, diese Mittheilung sei ein Seitenstück zu der von einem nicht uffindbaren, weil nicht existirenden „reichen Schotten." „Die Germania" irrt. Das Convertitenstift besteht, und zwar in Braunsberg in Ostpreußen, der Hauptstadt des Bisthums Ermland. Es liegt auf einer freundlichen Anhöhe neben der Stadt und ist von dieser durch den ehemaligen Schloßgraben getrennt. Ob die Anzahl der Stiftlinge und die Höhe ihrer Bezüge richtig angegeben ist, wissen wir nicht. Es sind ältere Leute, Männer und Frauen darin und die Zahl der Anwärter, die auf das Offenwerden einzelner Stiftsstellen warten, soll nicht gering sein. Wenn auch die Falk'sche Aera dieses Unternehmen nicht gestört hat, so liegt dies wohl daran daß die bestehende Gesetzgebung keine Handhabe dagegen geboten hat. Und die alten Männlein und Weiblein, welche oft 20 bis 30 Jahre vorher, ehe sie ins Stift kommen, katholisch geworden waren, aus dem Stift „auszuweisen", wäre doch auch hart gewesen.

— Ueber die Gehaltslage der Richter erster Instanz, der Land- und Amtsrichter, spricht sich ein bemerkenswerther Artikel aus der Feder des Amtsrichters Schwartz in Schmollers „Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirthschaft" aus. Es ist besonders die große Verschiedenheit der Gehälter der Richter von gleichem Dienstalter in den verschiedenen Ober-Landesgerichtsbezirken, welche dem Verfasser einer Ausgleichung dringend bedürftig erscheint. Es kommt z. B. vor, daß trotz gleichen Dienstalters die Gehälter bis um 1500 Mark differiren. Die nach dem Verfasser zu lösende doppelte Aufgabe, daß das Aufrücken in die höheren Gehaltsklassen durch die Monarchie ein gleichmäßiges sei, und daß jeder Richter die Aussicht habe, endlich einmal in die höchste Klasse und zwar nicht erst, wie jetzt der Fall, dann einzurücken, wenn er zweiunddreißig bis sechsunddreißig Dienstjahre hinter sich habe, diese Aufgabe soll dadurch gelöst werden, daß 1) die besonderen Besoldungs-Etats nach den einzelnen Oberlandesgerichts-Bezirken aufgehoben werden und an ihre Stelle wie für die höheren Richter, so auch für die Land- und Amtsrichter ein gemeinsamer Besoldungsetat durch die ganze Monarchie hindurch gebildet und 2) daß das Aufrücken in die höhere Gehaltsklasse durch ein bestimmtes Plus an Dienstalter bedingt wird. Schließlich plaidirt der Verfasser für eine Aufbesserung des Anfangsgehaltes der Amtsrichter, welches er auf 3000 M. gestellt wissen möchte. Als einer der Gründe für diesen Vorschlag wird das Ueberhandnehmen des Wandertriebes unter den Einzelrichtern angegeben, welche die nächsten sich bietenden Gelegenheiten benutzen, um sich aus der Einsamkeit des Landlebens in die größere Stadt zu retten. Während in der Zeit vom 1. Oktbr. 1879 bis dahin 1885 nur 23 Landrichter an die Amtsgerichte übergetreten und die Versetzungen an andere Land-

Feuilleton.

Im Hause des Verderbens.

Kriminalroman von R. Ortmann.

42) (Fortsetzung.)

„Ich glaube wohl, daß es so war! — Aber ist es denn wirklich unumgänglich nothwendig, mein Herr, daß ich Ihnen in diesem Augenblick antworten muß?"

„Leider kann ich Sie nicht davon entbinden! Das Eine nur steht Ihnen frei, mir in Bezug auf das, was Ihren Bruder angeht, die Auskunft zu verweigern. Es ist das eine Vergünstigung, welche Ihnen von dem Gesetz gestattet wird. Wollen Sie davon Gebrauch machen?"

„Aber, mein Gott, Nicolaus ist ja unschuldig! Was könnten ihm da meine Antworten schaden?"

„Es steht mir nicht zu, auf die Abwägung solcher Möglichkeiten einzugehen; aber ich will Ihnen in dieser Hinsicht Zeit lassen zur Ueberlegung. Sprechen wir von dem Anderen! — Sie — Sie waren mit dem Inspector Holmfeld verlobt?"

Elsbeth erröthete und schwieg.

„Lassen Sie, bitte, jetzt jede falsche Rücksicht schweigen," mahnte der Untersuchungsrichter eindringlich. „Sie selbst müssen ja das größte Interesse an der raschen Aufklärung der Angelegenheit nehmen, und dafür ist nichts zu unwesentlich und zu unbedeutend."

„Nun wohl, — ich betrachte mich als Herrn Holmfeld's Verlobte, wenn unser Verlöbniß auch kein öffentliches gewesen war."

„Aber Ihr Bruder wußte darum, und auch der Baron von Brandenstein?"

„Herr v. Brandenstein hatte es am Tage seiner Ankunft durch eine Aeußerung seines Oheims erfahren."

„Und der junge Baron stellte Ihnen nach?"

„Ich mußte seine Annäherung wiederholt zurückweisen."

„Bis endlich jener Vorgang in Ihrem Zimmer erfolgte, welcher die plötzliche Entlassung Holmfeld's und Ihres Bruders zur Folge hatte! Gut! — Erinnern Sie sich, daß der Inspector Holmfeld bei seinem Weggange drohende Aeußerungen gegen den Baron ausgestoßen habe?

„Er wollte ihn zur Rede stellen; aber auf meine Bitten gab er mir das feste Versprechen, davon abzustehen."

„Und Sie hatten den Eindruck, daß es ihm Ernst damit sei, dies Versprechen zu halten?"

„Gewiß! — Er hält stets, was er zusagt."

„Nun wohl und Sie schrieben ihm gestern einen Brief. Welchen Inhalt hatte derselbe?"

„Ich? Einen Brief? — Das ist ein Irrthum. Ich habe ihm nicht geschrieben?"

„Bedenken Sie wohl, mein Fräulein, daß Ihre Antworten von höchster Bedeutung für das Schicksal der beiden Verdächtigen sein können, und geben Sie, nicht etwa einer Regung des Schamgefühls nach, die jetzt wahrlich nicht am Platze wäre. Also noch einmal frage ich Sie: Haben Sie dem Inspector Holmfeld geschrieben, und was haben Sie ihm geschrieben?"

„Aber mein Gott, nichts, nichts! — Ich weiß von keinem Briefe! — Es muß ein Mißverständniß vorliegen. Was hätte ich ihm denn schreiben sollen?"

„Sie hatten doch den Wunsch, mit ihm zu sprechen, an einem dritten Ort heimlich mit ihm zusammen zu kommen?"

Die Ueberraschung, mit welcher ihn Elsbeth auf diese Frage ansah, konnte unmöglich eine erkünstelte sein.

„Ich weiß nicht, was Sie zu dieser Vermuthung veranlaßt, Herr Amtsrichter" sagte sie dann mit edlem Stolz," aber ich weiß, daß Sie sich in einem Irrthum befinden. Noch einmal versichere ich, daß ich Herrn Holmfeld seit unserer Trennung weder eine einzige Zeile geschrieben habe, noch besaß ich irgend einen Grund, eine geheime Zusammenkunft mit ihm zu wünschen."

„Ich lasse Ihre Aussage zu Protokoll nehmen Fräulein!"

„Es ist die Wahrheit, und es ist mir darum gleich, welchen Gebrauch Sie davon machen."

„Gut! — Für jetzt habe ich Sie nichts weiter, zu fragen. Wohin gedenken Sie sich jetzt zu begeben?'

„Zu meinem Bruder, wenn es mir gestattet ist;"

„Sie werden doch wohl selbst begreifen, mein Fräulein, daß Ihnen eine solche Erlaubniß nicht gegeben werden kann. Ich rathe Ihnen auch freundschaftlichst an, jeden Versuch irgend eines Verkehrs mit einem der beiden Untersuchungsgefangenen zu unterlassen."

„Aber ich werde sie doch wenigstens einmal sehen dürfen?"

„Es ist unmöglich, so lange die Untersuchung im Gange ist. Da ich aber muthmaßlich in den nächsten Tagen noch wiederholt genöthigt sein werde, Sie zu vernehmen, möchte ich Sie bitten, vorläufig das Dorf, in dem Sie sich zuletzt befanden, nicht zu verlassen."

Elsbeth versprach es und da sie wohl einsah, daß es unmöglich sein würde, die Erlaubniß zu einem Besuche ihres Bruders oder ihres Geliebten zu erlangen, fuhr sie in nahezu verzweifelter Stimmung nach Neudorf zurück.

Gleich darauf ließ der Untersuchungsrichter Holmfeld noch einmal vorführen.

„Sie haben jetzt Zeit genug gehabt, meine Aufforderung von vornherein noch einmal zu bedenken," redete er ihn ernst und nachdrücklich an. „Sie werden mir darum jetzt der Wahrheit gemäß und ohne Ausflüchte anworten."

„Das habe ich bereits gethan, und kann Ihnen nichts Weiteres sagen"

„Sie bestehen also noch immer darauf, von Fräulein Elsbeth Werner einen Brief erhalten zu haben, der Sie zu einem Rendezvous an der Stätte des Verbrechens aufforderte?"

gerichte gleichfalls spärlich waren, haben während jenes Zeitraums 961 Amtsrichter ihren Platz gewechselt! Dieser Wechsel fand vorzugsweise statt an den kleinen und mittleren Amtsgerichten mit einem bis zu fünf Richtern. Solcher Amtsgerichte gibt es 1034 mit insgesammt 1957 Amtsrichtern. Dieselben würden also in zwölf Jahren das richterliche Personal gewechselt haben. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Unseßhaftigkeit der Amtsrichter den Interessen des Publikums nicht förderlich sein kann und der Idee der Aufgabe des Einzelrichterthums wenig entspricht.

— Auf dem soeben in Schleswig abgehaltenen Verbandstag der Bäcker des Unterverbandes „Norden“ beantragte Bäckermeister Großkreutz-Hamburg eine Beschränkung der Zahl der Lehrlinge im Bäckergewerbe, höchstens solle den Meistern zwei Lehrlinge zugleich gestattet werden. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Es wurde dagegen ausgeführt, es seien nur 767 Lehrlinge im Verbande, von denen 274 aus- und 327 eingeschrieben worden, was ein normales Verhältniß sei, und es arbeiteten außerdem 1310 Gesellen bei Verbandsmeistern.

— Gymnasialprofessor Dr. Günther in Ansbach, der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete für Berlin V. und Nürnberg, ist an Ratzels Stelle als ordentlicher Professor der Erdkunde an die technische Hochschule in München berufen worden. Bekanntlich war seiner Wahl zum Realgymnasial-Direktor in Wiesbaden die Bestätigung versagt worden.

— Zur Charakteristik der Informationsreisen der Minister in Industriegebieten lieferte eine Mittheilung in einer Weber-Versammlung in Elberfeld am Sonntag einen Beitrag. Der Präsident des niederrheinischen Weberbundes, Jenneskens-Krefeld, berichtete aus einer anderthalbstündigen Audienz beim Kronprinzen, die in Gegenwart des Ministers von Bötticher stattfand, folgendes: „Se. k. k. Hoheit fragte am Schlusse der Audienz die Deputationsmitglieder, ob sie noch besondere Wünsche und Anliegen vorzubringen hätten. Man habe daraufhin die Bitte ausgesprochen, daß Se. k. k. Hoheit doch dahin wirken möge, daß wenn von Berlin aus wieder eine Person zur Untersuchung der Lage der Weber nach dem Niederrhein entsandt werde, dieser die Weisung gegeben werden möge, sich nicht nur an die Handelskammern und die Vereinigungen der Fabrikbesitzer zu wenden. Es sei bei der Anwesenheit des Herrn v. Botticher, dessen Ankunft vorher signalisiert worden ist, so gewesen, daß den Fabrikarbeitern im Sonntagskostüm zu erscheinen befohlen und ihnen die Möglichkeit genommen worden sei, über ihre Lage frei zu dem Regierungsvertreter zu sprechen. Derselbe sei auch nur zu gut situierten Hauswebern geführt worden, und so habe er einen ganz leidlichen Wohlstand konstatieren müssen, nicht aber ein Bild von der Lage der Hauswerber gewonnen. Seine k. k. Hoheit habe hierauf zu dem Minister geäußert: „Es freut mich, daß Sie's mal kriegen; Sie haben's hier mit praktischen Leuten zu thun!“

Heidelberg, 5. August. In den beiden Säien der Museumsgesellschaft fand gestern Nachmittag das große, von der Regierung veranstaltete Festmahl statt. Gelegentlich desselben toastete der Großherzog auf den Kaiser, der Kronprinz auf den Großherzog und der Großherzog auf die Universität. Mit stürmischer Begeisterung wurde der nachfolgende, von dem Prorektor Bekker auf Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen ausgebrachte Toast aufgenommen: „Auf den gütigen Gruß, der uns soeben geworden, muß ich mit tief empfundenem Dank antworten. Dieser Dank richtet sich zunächst an unseren Rector magnificentissimus, der uns mit fester Hand geleitet und geführt hat, der mit seinem ganzen Denken und Thun dieses Fest zu seinem eigenen gemacht hat. Aber der Dank gebührt auch unseren Gästen. Doch wie ich von diesen spreche, fällt mein Auge auf eine hehre Fürstengestalt, die den Blick fesselt und nicht wieder losläßt. Wir haben in Deutschland Zeiten gehabt ganz anders als diese, trübe, dumpf und schwer, und die Schuld daran haben getragen Völker und Fürsten. Aber unter den Fürsten hat sich ein Geschlecht erhoben, welches zuerst begriffen, daß die Interessen von Fürsten und Reich nicht auseinander laufen, und daß der Fürst seine Macht stabilirt auf einem Rocher de bronze, der sich selber als erster Diener seines Staates bekennt. Unter uns weilt ein Fürstensohn, der in jungen Jahren sein Heer geführt hat von Sieg zu Sieg und der bei Weißenburg und Wörth Heidelberg die sichere Zuversicht gegeben, die es im letzten Kriege genossen. Aber dieser Feldherr ist zugleich der vollendete Staatsmann domi militiaeque, gleich wirksam, gleich erfolgreich, der sinnige Förderer von Wissenschaft und Kunst. Meine Herren, es lebe Deutschlands Stolz und Hoffnung! Nach einem von dem Kultusminister Nokk auf die Gäste ausgebrachten Toast sprach noch Professor Helmholtz mit warmen Worten zu Ehren Heidelbergs. Um 6¼ Uhr Abends wurde die Tafel aufgehoben. — Heute Vormittag fanden in der Heiliggeistkirche die Ehrenpromotionen statt. Um 9 Uhr betraten unter Orgelklang Ihre kgl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin, begleitet von sämmtlichen am Feste theilnehmenden Notabilitäten, das Gotteshaus und nahmen ihre Sitze am Ende des Mittelschiffes vor der Rednerkanzel ein. Nachdem daß große Klopstock'sche Hallelujah, welches vom akademischen Musikdirektor Wolfram für Chor und Orchester eingerichtet und der Universität zugeeignet worden ist, verklungen war, betrat der Prorektor Bekker die Rednerkanzel und hielt eine Ansprache, in welcher er sich über den tieferen Sinn, der in der Verleihung der höchsten akademischen Ehren liege, verbreitete. Hieran schloß sich die Verkündigung der Ehrendoktoren durch die Dekane der 4 Fakultäten. Als der Name des Großherzogs verkündet wurde, sagte Dekan Bassermann die Ehrenpromotion begründend: „Einem Fürsten fromm und mild, einem echten Theologen, dessen weise Regierung die Landeskirche gestärkt und ihr den Frieden gebracht hat, — dem Schöpfer der Kirchenverfassung, — dem Fürsten, der durch das, was er ist und was er gethan hat, auf der Höhe jenes Pfalzgrafen steht, dem die Geschichte den Beinamen des Frommen gegeben hat.“ Der Großherzog hatte sich erhoben, als der Dekan Bassermann das Wort an ihn richtete und verneigte sich am Schlusse von Bassermanns Worten vor den in der Kirche Versammelten, die sich insgesammt von ihren Sitzen erhoben hatten. Die Dekane aller vier Fakultäten hatten, bevor sie die Doktorpromotionen verkündeten, die allgemeinen Gesichtspunkte entwickelt, nach welchen bei der Auswahl von ihnen verfahren worden sei. Mit einem Satz aus Händel's „Tedeum“ und unter Orgelklang schloß die Feier. Der Großherzog und die Großherzogin hielten darauf noch einen Cercle ab. Der Großherzog dankte dabei dem Dekan Bassermann für die ihm durch die Promotion zum Doktor der Theologie zu Theil gewordene Ehre, er werde dieselbe für die Jahre, die ihm noch vergönnt seien, erst ganz zu verdienen bestrebt sein. Die Frau Großherzogin sprach dem Dekan der juristischen Fakultät, Prof. Schulze, ihre große Freude über die Ernennung des Erbgroßherzogs zum Dr. jur. aus. Nachmittags findet im Schlosse in Karlsruhe Empfang und Diner der Delegirten und Ehrengäste statt, die sich mittelst Extrazuges dahin begeben, es sind gegen 400 Einladungen ergangen. Der Kronprinz ist gestern Abend abgereist und heute Mittag 12 Uhr zum Besuch J. Majestät der Kaiserin in Schlangenbad eingetroffen und von den Behörden, Schulen, Vereinen und den Badegästen unter enthusiastischen Zurufen empfangen.

Ausland.

Wien, 5. August. Tisza ist auf der Durchreise nach Ischl hier eingetroffen und hat eine lange Konferenz mit Kalnoky gehabt. Unterrichtete Kreise meinen, daß der Erfolg von Tiszas Ischler Reise ein vollständiger sein und der ungarische Kabinettschef in die Lage kommen werde, das Land vollkommen zu beruhigen. Die österreichisch-ungarischen Verhandlungen über den Zolltarif beginnen Ende August, der ungarische Gegenvorschlag ist bereits ausgearbeitet. Der ungarische Handelsminister Szechenyi ist in dieser Angelegenheit hier eingetroffen.

Petersburg, 4. August. Die „Polit. Nachr.“ beginnen auf Grund einer Darstellung der „Admiralty and Horse Guards Gazette“ eine Reihe von Artikeln über die Fortschritte der russischen Armee in den letzten fünf Jahren und heben die wesentliche Erhöhung der Kriegsmacht Rußlands sowohl numerisch als durch die großartige Erweiterung der Landesbefestigung und die Truppenverschiebungen gegen die deutsche Ostgrenze hervor. Auf Initiative des jetzigen Kaisers sei die Armee neu uniformirt, die Kavallerie neu organisirt, ein Reserve-Offizierkorps geschaffen, das Offizierkorps reorganisirt worden. Die heutige Armee sei derjenigen des russisch-türkischen Feldzuges in allem überlegen. Das Hauptverdienst komme dem Zar und seinem Vertrauensmann, Kriegsminister Wannowsky, zu. — Der Minister Giers wird dem Vernehmen nach nunmehr doch — so wird wenigstens verbreitet — in den nächsten Tagen in das Ausland abreisen und zwar zu einer Kur in einem böhmischen Bade. Gastein wird G. nicht berühren, das wird besonders betont, eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck soll aber nicht ausgeschlossen sein.

Paris, 5. August. Das beinahe unveränderte Ergebniß der französischen Generalrathswahlen wird von der öffentlichen Meinung als Beweis dafür angesehen, daß die große Bevölkerung Frankreichs von Tag zu Tag für die Experimente der republikanischen wie der konservativen Exaltados unempfänglicher werde. Man schenkt allerdings dem Ergebniß dieser Wahlen nicht das Interesse, daß sie vielleicht für sich in Anspruch nehmen können, die Hauptfrage, die jetzt überall erörtert wird, ist die, „bleibt Boulanger oder bleibt er nicht.“ Man erwartet in kürzester Zeit eine Entscheidung. — Der Figaro meldet, General Jamont habe zur Bewältigung der Unruhen in Tongking Verstärkungen verlangt, welche demnächst von Algier abgehen sollen.

Konstantinopel, 5. August. Wie der „Neuen Freien Presse“ von hier gemeldet wird, feuerte ein Türke auf den Großvezier drei Schüsse ab, ohne diesen jedoch zu treffen. In dem Verhör gab derselbe an, daß er in Folge von Ungerechtigkeiten sein ganzes Vermögen verloren habe und deshalb die Aufmerksamkeit des Sultans auf sich lenken wollte. Weiter wird über das Attentat gemeldet: „Der Attentäter ist ein Türke, heißt Hafis Mehemet, ist 66 Jahre alt und Uhrmacher von Profession. Bei dem Verhör erklärte er, durch Kiamil Pascha, als dieser Vakufminister war, all sein Vermögen verloren zu haben; bei dem Justizminister habe er keine Abhilfe gefunden, so wollte er die Aufmerksamkeit des Sultans auf sich lenken, an dem Großvezier Rache nehmen und sich selbst opfern. Der Sultan, welcher dem Verhör hinter einem Vorhang beiwohnte, ist sehr erregt. Es wird ein Ministerwechsel erwartet. Das Attentat fand am Sonntag Vormittag statt, als der Großvezier in das Ministerium fuhr; der Kutscher des Großveziers verhaftete den Attentäter. Den Zeitungen wurde die Meldung des Vorfalles verboten.

London, 5. August. Man schreibt dem „Berl. Tgbl.“: Sir William White, der englische Gesandte in Bukarest und stellvertretende englische Botschafter in Konstantinopel, welcher bei der Vereinigung beider Bulgarien wesentlich mitgewirkt, ist nach Gastein abgereist. Großbritanien könne dort nicht wirksamer vertreten sein. Während Deutschland, Oesterreich und England den Frieden im Orient und in Europa zu erhalten suchen, macht Rußland in diesem Augenblick Oesterreich in Petersburg die Anerbietungen oder einen Theil der Anerbietungen, die Oesterreich voriges Jahr in Kremsier erwartete aber nicht erhielt. Die nächste Zukunft hängt demnach davon ab, wie Oesterreich sich diesen doppelten Avancen gegenüber verhält. Wenn es die Habsucht, den Leichtsinn und die Schwäche Rußlands richtig taxirt, so geht es weiter mit dem Westen und der Kultur; andernfalls neigt es mehr oder weniger zum Nordosten und seinen morschen Vertretern. — Beide Häuser des Parlaments hielten heute Nachmittags zwei erste Sitzungen ab. Das Oberhaus nahm die Vereidigung der neuen Pairs vor. Das Unterhaus wählte einem von Gladstone unterstützten Antrage zufolge Peel einstimmig zum Sprecher. Peel nahm die Wahl an und betonte die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung der Würde und der Autorität des Präsidiums. Die beste Bürgschaft für die Redefreiheit und die persönliche Freiheit sei der Gehorsam gegen die Geschäftsordnung des Hauses. — Ueber die irische Politik Salisburys verlautet, die Regierung beabsichtige, die ganze nächste Session einer gründlichen Lösung der irischen Frage zu widmen. Man habe den Gedanken der Unterdrückung der Nationalliga fallen gelassen und glaube ohne Zwangsgesetz auskommen zu können. Alle irischen Behörden, vom Vicekönig an, in der That das ganze Verwaltungssystem, sollen umgeformt, popularisirt und gestärkt werden. Die Union, anstatt gelockert zu werden, soll befestigt und die zwei Völker einander näher gebracht werden. Eine Herbstsession dürfte aus dem Grunde nicht abgehalten werden, um den Führern der liberalen Unionisten vollauf Gelegenheit zu geben, den Regierungsplan zu prüfen. Ein gemeinschaftlicher Ausschuß, welchem unter anderen Lord Salisbury, Lord Hartington angehören werden, soll während der Ferien die irischen Vorlagen ausarbeiten.

Provinzielles.

Bromberg, 5. August. Ein Restaurateur welcher sich einer Wilddieberei schuldig gemacht, indem er im Glinker Walde ein Reh erlegt hat, wurde am Montage in Haft genommen, am nächsten Tage jedoch auf Grund der beschworenen gerichtlichen Aussage eines Zeugen, seines Kutschers, aus der Haft wieder entlassen. Der Kutscher hatte nämlich bekundet und beschworen, daß sein Herr das Reh mit einem Revolverschusse eigentlich nur aus Versehen, da er auf dasselbe gar nicht gezielt, getödtet habe. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß diese Aussage eine wissentlich falsche ist, denn die Tödtung des Thieres ist nicht durch einen mit Schrotkörnern geladenen Revolver, sondern durch eine Büchsenkugel, die dem Reh durch den Hals gegangen war, erfolgt. Der Kutscher hat denn auch, nachdem dies festgestellt und ihm vorgehalten worden war, zugeben müssen, daß er eine falsche Angabe gemacht und beschworen, sein Dienstherr ihn hierzu aber verleitet habe. Infolge dessen ist seine und seines Dienstherrn Verhaftung erfolgt, welcher letzterer sich nun auch wegen Verleitung zum Meineide zu verantworten haben wird. Die Flinte, aus der der Restaurateur jenen Schuß auf das Reh abgegeben hat, ist, wie die „O. Pr.“ mittheilt, bis jetzt noch nicht gefunden worden.

i **Briesen**, 5. August. In Villisaß (Kulmer Kreis) wird dem Vernehmen nach ein neues evangelisches Kirchspiel gegründet werden, welchem Ortschaften der umliegenden Kirchengemeinden Briesen, Rehden, Kulm und Kulmsee zugetheilt werden sollen. Die hierzu bestimmten, bisher zu unserer Parochie gehörigen Ortschaften haben sich in einer gestern stattgehabten Kirchenrathssitzung gegen die Trennung ausgesprochen.

Samotschin, 4. August. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das der Wittwe Helene Rick, jetzt verehelichte Fethke, gehörige Rittergut Klein-Laskownica am 20. September d. J. in Wongrowitz versteigert werden.

(O. Pr.)

Danzig, 5. August. In wenigen Wochen feiert einer unserer angesehensten und verdienstvollsten Mitbürger, Herr Musikdirector Markull, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Am 1. Oktober 1836 hat derselbe sein Kirchenamt bei der St. Marienkirche angetreten. Seit jener Zeit hat er eine sehr ausgedehnte Wirksamkeit

---

„Gewiß, und ich glaube nicht, daß irgend ein Grund vorhanden ist, der an der Wahrheit meiner Versicherung zweifeln ließe.“

„Der allertriftigste sogar!“ sagte der Beamte mit erhöhter Stimme. „Fräulein Werner selbst hat diese Behauptung als eine Lüge bezeichnet!“

Holmfeld schrak zusammen und sah den Untersuchungsrichter starr an.

„Aber das ist ja ganz unmöglich,“ brachte er hervor. „Ich kann es beschwören, daß es ihre Handschrift war.“

„Sie werden begreifen, daß der Aussage der jungen Dame vorläufig ein größeres Gewicht beigelegt werden muß als der Ihrigen. Auch will ich Ihnen ganz offen sagen, daß ich an die Existenz jenes Briefes nicht einen Augenblick geglaubt habe! Wäre es nicht wirklich besser, wenn Sie endlich einmal ganz rückhaltslos der Wahrheit die Ehre geben wollten?“

Holmfeld biß sich auf die Lippen, um den Ausbruch seiner ersten Erregung zu unterdrücken und sagte dann, äußerlich ruhig aber doch mit etwas zitternder Stimme:

„Nur die Achtung vor dem Gesetz und der Obrigkeit kann mich veranlassen, auf diese Fragen immer wieder mit der ruhigen Versicherung zu antworten, daß ich unschuldig sei. Was es mit diesem Briefe für eine Bewandtniß hat, begreife ich selbst am wenigsten. Elsbeth ist nicht im Stande eine Unwahrheit zu sprechen, am allerwenigsten in einem Augenblick von solcher Bedeutung. Wenn sie also wirklich gesagt, sie habe den Brief nicht geschrieben, so hat sie ihn nicht geschrieben, ist gewiß! — Dann aber ist irgend eine teuflische Betrügerei im Spiel! Dann hat ein Anderer ihre Handschrift nachgeahmt, um mich in eine schändliche Falle zu locken, und nur dieser Andere kann auch Herrn von Brandensteins Mörder sein.“

„Ihre Folgerungen sind sehr kühn, aber leider wenig wahrscheinlich. Ich sehe, wir werden einen schweren Stand mit einander haben! — Gensdarm, führen Sie den Arrestaten zurück und bringen Sie mir den Gärtner Nicolaus Werner!“

In ruhiger und fester Haltung trat Nicolaus vor den in Eile hergestellten grünen Tisch. Er beantwortete die ersten Fragen des Untersuchungsrichters bescheiden und bestimmt, ohne die geringste Verwirrung und Bestürzung zu zeigen.

„Sie wissen unter welchem schweren Verdacht Sie stehen? Sie werden beschuldigt, nicht ohne Antheil an der gestern Abend erfolgten meuchlerischen Ermordung des Barons von Brandenstein zu sein!“

„Wer beschuldigt mich dessen?“

„Das ist ohne Bedeutung für Sie! Was haben Sie über die Berechtigung dieses Verdachts zu sagen?“

„Das es eine Thorheit und eine himmelschreiende Ungerechtigkeit ist, die hoffentlich nicht gar zu weit getrieben werden wird.“

„Sie behaupten also, völlig unschuldig zu sein?“

„Ich bin es — und ich verlange auch, zu vernehmen, auf Grund welcher Umstände man sich zu meiner Verhaftung berechtigt glaubte!“

„Kennen Sie dies Medaillon?“ fragte der Untersuchungsrichter, ihm statt der Antwort den kleinen Schmuckgegenstand vorhaltend. Ganz gegen seine Erwartung zeigte sich Nicolaus nicht im Mindesten bestürzt und es zuckte sogar ein leichtes sarkastisches Lächeln um seine Mundwinkel.

„Das also sind Ihre Beweise?“ sagte er. „Nun wohl, das Medaillon ist das meinige!“

„Wissen Sie auch, wo man es gefunden hat?“

„Nein — aber muthmaßlich irgendwo im Brandensteiner Park, denn dort muß ich es vor zwei oder drei Tagen verloren haben.“

„Ah! also Sie haben es verloren? Und in welcher Gegend des Parkes?“

Fortsetzung folgt.)

als ausübender Musiker, Componist, Musikschriftsteller nnd Lehrer gehabt, die seinen Namen längst weit über unsere Stadt hinaus bekannt gemacht und ihm vielfach ehrende Anerkennung eingetragen hat. Und glücklicher Weise geht er seinem Jubiläum mit voller geistiger und körperlicher Frische und Kraft entgegen, die noch eine lange glückliche Thätigkeit hoffen läßt. Wie wir hören, bereiten hiesige Vereine zur Feier jenes Festes die Aufführungen größerer Vocal- und Instrumental-Compositionen des Jubilars vor. (D. Z.)

Elbing, 5. August. Gestern wurde die Kling'sche Besitzung in Lichtfelde, die unsere städtische Sparkasse vor Kurzem für 63,057 Mk. erstand, an Herrn Ernst Neumann hierselbst für 70,000 Mk. wieder verkauft. — Der als Zwerg ziemlich allgemein bekannte Schuhmacher H. aus Weingarten erregte gestern am großen Lustgarten einen erheblichen Menschenauflauf dadurch, daß er einem großen Arbeiter, der dort auf einer Bank saß, aus Anlaß einer Neckerei eine so derbe Ohrfeige verabfolgte, daß der große Mensch zur Erde fiel. Unter großer Heiterkeit des Publikums trollte der Große von dannen. (Altpr. Ztg.)

— Der Drechsler Haberland war am 30. Mai dieses Jahres zum 33. Infanterieregiment ausgehoben. Bald darauf hackte er sich bei einer Holzarbeit zwei Gelenke vom linken Zeigefinger ab. Da der Verdacht vorliegt, daß H. sich die Verstümmelung selbst zugezogen habe, um sich der Militärpflicht zu entziehen, so ist er der Militärbehörde zur Aburtheilung überwiesen worden.

Wormditt, 5. August. Am letzten Freitag traten der Bäckermeister T. und der Kaufmann W. von hier plötzlich eine Reise an, von der sie bis jetzt noch nicht zurückgekehrt sind. Da besonders einer der Genannten in der Eile vergessen haben soll, seinen äußerst zahlreichen Verpflichtungen nachzukommen, so dürfte man wohl annehmen, daß das Ziel dieser plötzlichen Abreise Amerika ist. (E. Z.)

Insterburg, 4. August. Ein bedauernswerther Unglücksfall in Folge von Unvorsichtigkeit beim Reinigen eines Gewehres ereignete sich gestern in Kemelau. Der Reinigende achtete zu wenig darauf, daß der eine Lauf des Gewehres noch geladen war; der Schuß ging los und traf den Mann derartig, daß er nach wenigen Minuten eine Leiche war. (O. B.)

Posen, 5. August. Der Herr Oberpräsident Graf v. Zedlitz-Trützschler hat sofort am Abende des 2. d. M., nach seiner Ankunft hierselbst, im Regierungsgebäude eine Sitzung der Ansiedelungskommission abgehalten, in welcher sich diese Kommission konstituirte. — Erzbischof Dr. Dinder wird an der Konferenz deutscher Bischöfe, welche am 10. d. M. in Fulda stattfindet, theilnehmen. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 6 August

— [Die Herbstmanöver] nahen wieder heran, und da ist für die betheiligten Gemeinden sowohl wie für die einzelnen Interessenten, welche die Truppen einquartieren sollen, ein Hinweis am Platze, was von Naturalleistungen bei Truppenübungen gesetzlich verlangt werden kann. Bei Kantonierungen auf Märschen und Kommandos ist von dem Quartiergeber an Quartierräumen zu gewähren: 1. für die Charge der Generale: drei Zimmer und eine Gesindestube; 2. Für die Charge der Stabsoffiziere (Obersten, Oberstlieutenants und Majore) zwei Zimmer und eine Gesindestube; 3. für die Charge der Hauptleute, Rittmeister und der Lieutenants ein Zimmer und ein Burschen- respektive Dienergelaß; 4. für Feldwebel und Portepeefähnriche je eine Stube; 5. für Unteroffiziere je zwei eine Stube; 6. für alle übrigen Schlafkammern. Jeder Offizier u. s. w. hat Anspruch auf angemessene Ausstattung des Zimmers; zum mindesten auf ein reines Bett, einen Spiegel, für jedes Zimmer auf einen Tisch und einige Stühle, auf einen Schrank sowie Wasch- und Trinkgeschirr. Für Heizung und Beleuchtung der überwiesenen Zimmer ist seitens der Quartiergeber zu sorgen, auch die gleichzeitige Benutzung des Kochfeuers und des Eßgeschirrs zu gestatten. Die Ausstattung der Gesindestuben u. s. w. ist dieselbe wie die der Mannschaftsquartiere. Die Verpflegungsportionen, welche der mit Verpflegung Einquartierte zu beanspruchen hat und welche ihm ordentlich zubereitet und in guter Qualität gewährt werden müssen, bestehen in 1000 g Brot, 250 g Fleisch (Gewicht des rohen Fleisches), 120 g Reis oder 150 g Graupe resp. Grütze oder 300 g Hülsenfrüchte oder 2000 g Kartoffeln, ferner in 25 g Salz und 15 g Kaffee (Gewicht in gebrannten Bohnen.) Getränke (außer der Kaffeeportion) hat der Soldat von seinem Wirthe nicht zu fordern. Man ersieht aber aus dem, was gefordert wird, daß die Soldatenportion ganz erheblich über die Lebenshaltung des gemeinen Mannes in den weniger gut situierten Gegenden unseres Vaterlandes hinausgeht.

— [Zu den Ausweisungen.] Mit Rücksicht darauf, daß zahlreichen aus Preußen Ausgewiesenen von der Russischen Regierung die Rückkehr nach Rußland nicht gestattet wird, hat der Landrath des Kreises Straßburg im Kreisblatte eine Bekanntmachung erlassen, deren Inhalt etwa folgender ist: Von vielen russisch-polnischen Ueberläufern seien so unvollständige, häufig auch unrichtige Angaben über ihre persönlichen Verhältnisse gemacht worden, daß es den preußischen Behörden oft nicht möglich gewesen sei, für die Ausgewiesenen von den russischen Behörden die Erlaubniß zur Rückkehr zu erhalten. Da aber unter keiner Bedingung den von der Ausweisung Betroffenen gestattet werden könne, weiter in den preußischen Landen zu bleiben, so werde hiermit allen Denjenigen, welche noch bis Martini (11. November) d. J. Aufschub erhalten haben, eröffnet, daß sie bis dahin bedingungslos Preußen verlassen müssen, auch wenn sie von der russischen Regierung nicht die Erlaubniß zur Rückkehr erhalten haben. Es liege also im Interesse der Ausgewiesenen selbst, sich um die Erlaubniß dazu bei der russischen Behörde zu bemühen. Sollten sie diese Erlaubniß aber nicht erhalten, dann könnten sie sich nach anderen Landen außerhalb des preußischen Staates begeben. Die Abschließung fernerer Dienstkontrakte mit Ueberläufern werde unter keiner Bedingung geduldet werden.

— [Landwirthschaftliches.] In ihrer dieswöchentlichen Umschau schreiben die „Westpr. Landw. Mitth.": Das günstige Erntewetter, welches in der vorigen Woche meist herrschte, hat auch bis zum Dienstag, den 3. d. angehalten und sind demnach der ganze Roggen und der bei weitem größeste Theil der kleinen Gerste in bester Qualität glücklich geborgen. Weizen und große Gerste werden jetzt gehauen und ist auch mit Einbringen derselben bereits begonnen. Haben wir nun noch etwa 8 Tage gutes Wetter, so werden auch diese Früchte in den Scheunen sicher untergebracht sein. Der gestrige Tag brachte uns allerdings einen ziemlichen Regen, der die Farbe der Gerste, welche sich auf dem Schwad oder in Stiegen befand, ungünstig beeinflussen wird. Doch steigt jetzt wieder das Wetterglas, und wenn wir nun ca. 8 Tage trockenes Wetter bekommen, so ist fast die ganze Ernte geborgen. Angestellte Erdruschproben bestätigen die günstigen Erwartungen, welche man von dem Körnerertrag des Roggens hegte, auch sind die an den Markt gebrachten Proben voll und schön, so daß sie viel gutes Mehl liefern werden. Doch ist die abgefahrene Fuderzahl eine so geringe, daß schließlich der Ertrag pro Morgen nicht unerheblich gegen den Durchschnitt zurückbleiben wird. Dazu dann die schlechten Preise aller landwirthschaftlichen Produkte, bei der größten Sparsamkeit und besten Wirthschaft ist es doch nur selten möglich, dem Boden die bei mäßigen Ansprüchen erwartete Rente abzubringen! — Bisher war ein Export lebender Schweine nach Holland wegen der vor einigen Jahren hier häufig aufgetretenen Maul- und Klauenseuche verboten und that dies Verbot auch das Seine, um die Preise für fette Schweine zu drücken. Den vorsorglichen Maßregeln unserer Staatsregierung ist es gelungen, diese Krankheit in Deutschland ziemlich zu unterdrücken und hat dieser Umstand den günstigen Erfolg gehabt, daß das niederländische Ministerium seinen Kommissaren gestattet hat, auf spezielle Gesuche der Exporteure die Einführung von Schweinen so lange zu gestattten, als der jetzige gute Gesundheitszustand in den deutschen Herden herrscht.

— [Nachahmenswerth.] In Braunschweig werden in den Volksschulen alle Kinder, welche stottern und stammeln, ausgemustert und nach ärztlicher Untersuchung je nach der Art ihres Gebrechens in Unterrichtskurse behufs Beseitigung ihres Sprechübels vereinigt. Der Unterricht wird von geeigneten Lehrkräften neben dem Schulunterricht ertheilt, und die Resultate waren recht befriedigend, so daß viele Kinder vollkommen geheilt wurden. Diese Einrichtung verdient Nachahmung.

— [Jagderöffnung.] Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes ist vom Bezirks-Ausschuß für den Regierungsbezirk Marienwerder die diesjährige Schonzeit für Hasen bis zum 14. September einschließlich verlängert worden. Die Jagd auf Rebhühner, Wachteln und Haselwild beginnt im Regierungsbezirk Marienwerder am 1. Sept.

— [Die Zusammenkunft erwachsener Taubstummen] in der Taubstummen-Anstalt zu Marienburg findet in diesem Jahre am ersten Sonntag des Monats September statt. Unbemittelten Taubstummen, welche in der Anstalt erzogen sind werden unter Vermittelung des Anstalts-Direktors die Reisekosten zu der Versammlung, sowie während derselben freie Beköstigung, und für weibliche Taubstumme event. auch freies Logis von der Provinzial-Verwaltung gewährt.

— [Zur Verlegung des Bischofssitzes] von Pelplin nach Danzig schreibt heute die „L. C.": Die Katholiken Westpreußens streben nach einer westpreußischen Correspondenz in der „Köln. Volksztg." darnach daß der Bischofssitz des Bisthums Kulm von Pelplin nach Danzig verlegt werde. Früher befand sich der Bischofssitz in dem Städtchen Culmsee. Erst im Jahre 1823 wurde er nach Pelplin verlegt, weil dort die weiten Räumlichkeiten des alten 1274 gegründeten Cisternienserklostes zur Verfügung standen. Unter den Bischöfen Carl von Hohenzollern, von Mathy und Sedlag fand auch das Deutschthum Pflege Seitens der Kulmer Bischöfe. Unter Herrn v. Marwitz wurde Pelplin das „polnische Rom". Es lassen sich mancherlei schwerwiegende Gründe für und gegen die Verlegung des Bischofssitzes von dem polnischen Dorfe mit etwa 2000 Einwohnern nach der Hauptstadt Westpreußens anführen, so daß die Entscheidung darüber schwerfallen wird. Uebrigens ist Danzig einst Bischofssitz gewesen. Der Bischofssitz befand sich auf dem die ganze Stadt beherrschenden Berge, welcher jetzt Danzigs stärkstes Fort enthält und noch heute Bischofsberg heißt.

— [Militärisches.] Heute Vormittag 11 Uhr ist das 1. Bataillon 4. Pom. Inf.-Regts. No. 21 hier eingerückt. Das Bataillon hatte von gestern zu heute in der rechtsseitigen Thorner Niederung Quartier gehabt. Drei Kompagnien marschirten von der Bromberger Vorstadt aus direkt nach ihren Quartieren (Fort I und Jakobskaserne), eine Kompagnie brachte unter Vorantritt des Musikkorps und der Spielleute die Fahne nach der Kommandantur.

— [In der heutigen Ferien-Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Der Lehrling Leo Wludarski aus Mocker wegen versuchten schweren Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß. Der Arbeiter Joseph Galliewski aus Myslowitz wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Der Einwohner Grajewski aus Bienkowsko wegen versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren. Die Verhandlung gegen den früheren Inspektor Gustav Hoge und den Mühlenbesitzer Friedrich Aswald aus Birglauer Mühle, die des schweren Diebstahls angeklagt sind, ist bei Schluß der Redaktion noch nicht beendet.

— [Schießübungen] werden seit einiger Zeit auf dem zwischen der Jacobs-Vorstadt und der Mocker gelegenen Terrain von „Sonntagsschützen" abgehalten. Zwei dort promenirenden Herren sind gestern Abend Kugeln hart am Kopf vorbeigeflogen. Es wäre zu wünschen, daß diesen Schützen das Handwerk gelegt wird.

— [Ein Droschkenkutscher] ist in eine empfindliche Polizeistrafe genommen. Derselbe verweigerte einer einzelnen Dame gestern Nachmittag die Fahrt nach dem Bahnhofe; die Dame, welche hier unbekannt war und nicht wußte, wo sie Beschwerden zu führen habe, machte sich zu Fuß auf den Weg. Am neustädtischen Markt wurde sie von der Droschke überholt, nunmehr forderte sie der Kutscher selbst zur Fahrt auf. Kaum hatte die Dame dieser Aufforderug Folge geleistet, da stieg mit Genehmigung des Kutschers auch ein junger Mann ein. Nunmehr verließ die Dame den Wagen, machte aber von dem Vorfall einem ihr vorübergehenden Polizeibeamten Mittheilung, der die Bestrafung des Kutschers veranlaßte. — Möge das den übrigen Droschkenkutschern zur Warnung dienen.

— [Gefunden] sind: auf dem Turnplatz (Bromberger Vorstadt) ein schwarz seidener Regenschirm, auf dem altstädtischen Markt ein weißes Taschentuch. Zugelaufen ist eine Ente. Eigenthümer wollen sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,25 Mtr. — Dieser niedrige Wasserstand bereitet der Schiffahrt große Schwierigkeiten, selbst bei halber Ladung können stellenweise die Kähne nur langsam und unter Anwendung der größtmöglichsten Vorsicht schwimmen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurde bezahlt: das Pfund Butter mit 80 Pf. bis 1 Mk., der Centner Kartoffeln mit 1 Mk. 20 Pf. bis 1 Mk. 30 Pf., der Centner Heu mit 2 Mk. 50 Pf., der Centner Stroh mit 2 Mk. 50 Pf., die Mandel Eier mit 50 Pf., das Pfund Fische mit 40—55 Pf., das Pfund Aal mit 90 Pf. bis 1 Mk., das Schock Krebse (große) mit 3 bis 5 Mk. 50 Pf., (kleine) mit 50 Pf. bis 1,50 Mk., der Liter Blaubeeren mit 15 Pf., der Liter Brombeeren mit 15 Pf., der Liter Preißelbeeren mit 30 Pf., die Mandel Gurken mit 25—30 Pf., das Pfund saure Kirschen mit 7 Pf., das Paar junge Hühner mit 75 Pf. bis 1 Mk., das Paar junge Ente mit 2,50 bis 3,50 Mk.

Kleine Chronik.

* Unschuldig verurtheilt. In Frankfurt a. M. ist am 31. Juli ein vorjähriges Erkenntniß aufgehoben worden auf Antrag des Staatsanwalts, durch welches ein Brauer aus Schwaben wegen Körperverletzung mit 14 Tagen Gefängniß bestraft worden war. Inzwischen hat sich nämlich ergeben, daß die Körperverletzung bei einer Wirthshausschlägerei von einem anderen Gast ausgegangen war Zwischen diesem und dem Verurtheilten besteht eine Aehnlichkeit in der Größe und in in den Gesichtszügen. Der damalige Belastungszeuge, welcher sehr kurzsichtig ist, hat sich in den Personen geirrt und erklärt heute, vor die beiden gestellt, nicht mehr recht zu wissen, wen er als den Schuldigen bezeichnen soll. Die Gefängnißstrafe, auf welche früher gegen den Brauer erkannt worden ist, hat derselbe längst abgebüßt, und Entschädigung für solche Irrthümer der Rechtsprechung steht noch immer auf dem Wunschzettel der deutschen Nation.

Schlachthausverkehr.

Im Monat Juli sind im hiesigen Schlachthause 95 Stiere, 27 Ochsen, 138 Kühe, 561 Schweine, 432 Kälber, 890 Schafe und 4 Ziegen geschlachtet; im Ganzen 2147 Thiere. Ausgeschlachtet zur Untersuchung sind von Außerhalb eingeführt: 46 Stück Großvieh, 113 Stück Kleinvieh und 100 Schweine. Davon sind zurückgewiesen: Wegen Tuberculose 2 Rinder, wegen Rothlauf 1 Schwein, wegen Gelbsucht 1 Schwein, wegen hochgradiger Magerkeit 1 Kalb, wegen Finnen 5 Schweine. Ferner von Rindern 20 Lungen, 15 Lebern; von Schweinen 28 Lungen, 8 Lebern; von Schafen 57 Lungen, 27 Lebern: von Kälbern 3 Lungen, von Ziegen 1 Leber.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 5. August 1886.
(Ohne Gewähr.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 174. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 M auf 76 714.

2 Gewinne von 6000 M auf Nr. 61 509 94 932.

36 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1468 1845 11 195 18 476 24 518 25 616 27 685 31 325 39 337 40 252 40 941 42 842 43 338 43 630 45 360 45 700 48 198 51 752 53 101 54 191 55 763 57 302 57 376 63 367 63 517 65 164 67 311 68 621 69 913 74 531 77 154 79 475 79 557 87 808 90 610 91 463.

39 Gewinne von 1500 M. auf Nr 428 608 1215 1269 2539 7330 15 956 22 740 24 370 25 388 28 081 34 179 37 091 39 006 39 611 40 394 45 186 46 448 47 690 48 189 50 029 50 573 56 226 58 367 63 021 66 449 67 218 67 735 68 279 68 377 69 206 69 425 70 696 71 745 80 724 83 502 87 324 87 764 93 615

58 Gewinne von 550 M. auf Nr. 118 157 899 2290 5315 6143 6467 7003 9143 9254 11 887 12 551 13 077 17 137 17 366 24 382 26 582 27 228 27 667 28 988 32 439 33 117 34 318 34 728 35 936 37 273 38 178 42 559 44 384 51 021 51 928 55 741 56 995 57 410 58 601 59 582 65 730 65 835 66 414 66 589 66 780 70 812 72 616 72 765 73 008 76 008 78 806 79 591 87 251 87 638 88 107 89 062 90 301 92 303 92 755 93 540 94 366 94 489.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. August.

Fonds: fest.			5. Aug.
Russische Banknoten		197,95	197,90
Warschau 8 Tage		197,90	197,70
Pr. 4% Consols		105,90	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%		62,10	62,10
do. Liquid. Pfandbriefe		57,20	57,30
Westpr. Pfandbr. 4% neul. II.		100,70	100,70
Credit-Actien		454,00	454,00
Oesterr Banknoten		161 85	161,80
Disconto-Comm.-Anth.		209,00	209,25
Weizen: gelb	Sept.-October	154,00	154,00
	October-Novbr.	156,00	156 00
	Loco in New-York	85¼	85c
Roggen:	loco	128,00	128,00
	Sept.-October.	126,50	126,00
	Okt.-Novemb.	127,00	126 20
	Novbr.-Decemb.	127 50	127,00
Rüböl:	Sept.-Octb	42,00	42,30
	April-Mai	43,60	44,00
Spiritus:	loco	38,20	38,00
	Sept.-Octbr.	37,90	38,20
	Novbr.-Decbr.	38,90	38,70

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½; für andere Effekten pp. 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6 August.
(v. Portatius u. Grothe)

Loco	40, 5 Brf.	40,00 Geld	40,00 bez
August	40,00 „	39,50 „	—,— „

Danzig, den 5. August 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Wetter: Regnerisch. Temperatur: Kühl.

Weizen geschäftslos. einzelne Partien inländische Weizen, darunter von diesjähriger Ernte, sind gehandelt. Bezahlt ist für inländischen hellbunt 126 Pfd. und 127 Pfd. Mk. 157, frisch gutbunt 128 Pfd. Mk. 155 per Tonne.

Roggen hatte in inländischer, namentlich frischer Waare gute Zufuhr, welche volle gestrige Preise erzielte Zugeführter neuer polnischer Roggen behauptete auch vollen Werth Bezahlt ist für inländischen alt 118 Pfd. Mk. 114, neu 119/20 Pfd. besetzt Mk. 115½ 130 Pfd. Mk. 116½ und 127 Pfd. Mk. 117, für neuen polnischen zum Transit 123 Pfd. Mk 94, 128/9 Pfd. Mk. 94½.

Depeschen London 4/8 Sämmtliche Getreidearten ruhig, Preise unverändert. An der Küste angekommen: 2 Ladungen.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
5	2 h.p.	757 3	+18.1	SW	2	2	
	10 h.p.	757.0	+13.6	C		10	
6.	6 ha.	756 7	+12 1	W	1	10	

Wasserstand am 6 August Nachm Uhr: 0,25 Meter

Holztransport auf der Weichsel:

Am 6. August sind eingegangen: F. Krabiell von Julius Rütgors-Grane, an Julius Wegener-Schulitz, 2 Traften 1035 Kiefern-Balken, 460 einfache Eichen-Schwellen, 630 Kiefern-Mauerlatten, 41 Kiefern-Kreuzholz, 116 Kiefern-Sleeper. F. Krabiell von Julius Rütgors-Grane, an Julius Wegener-Schulitz 2 Traften 15280 einfache und 4272 einfache und doppelte Kiefern-Schwellen

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem so plötzlichen Dahinscheiden unserer Tochter **Martha**, die uns noch immer zugehen, statten wir Allen sowie auch dem Hrn. Pf. **Wendt** für seine trostreich. Worte hiermit unsern tiefgefühltesten Dank ab.

Stewken, 6. August 1886

Besitzer **J. Thiel** u. Frau.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des der Stadtgemeinde gehörigen, in der Straße an der Mauer sub. Nr. 400 Altstadt belegenen Thurmgebäudes, vom 1. Oktober d J. ab auf 3 Jahre, haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, den 16. August cr.
Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale anberaumt, zu welchem Miethsbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Vermiethungsbedingungen während der Dienststunden in unserem Bureau I eingesehen werden können.

Thorn, 31. Juli 1886.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet

§ 1.

Das Betreten des eingezäunten Platzes, sowie der Rasenplätze und Anlagen außerhalb der Promenadenwege um das Kriegerdenkmal auf der hiesigen Culmer-Esplanade ist verboten.

§ 2.

Der Platz und die Anlagen um das Kriegerdenkmal dürfen weder als Spielplätze für Kinder, noch zum Aufstellen von Kinderwagen benutzt werden; Kinder, welche sich nicht in Begleitung erwachsener Personen befinden, dürfen auch die Promenadenwege der Umgebung des Kriegerdenkmals nicht betreten.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Thorn, den 1. Juli 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Unter Hinweis auf vorstehende Polizei-Verordnung machen wir darauf aufmerksam, daß Personen, welche vorsätzlich und rechtswidrig das Kriegerdenkmal oder die Umgebung desselben beschädigen oder zerstören, nach § 304 des Straf-Gesetz-Buchs mit Gefängniß bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft werden; neben der Gefängnißstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Der Versuch ist strafbar.

Thorn, den 1. Juli 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des rathhäuslichen Gewölbes Nr. 12 für die Zeit von sofort bis 1. April 1888 haben wir einen Licitationstermin auf

Dienstag den 10. August d. Js.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus, 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Miethsbewerber hierdurch einladen.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in vorgenanntem Bureau während der Dienststunden eingesehen werden.

Dieselben werden aber auch im Termin bekannt gemacht

Thorn, den 5. August 1886.

Der Magistrat.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Preussische Linie.



Nähere Auskunft ertheilt: **R. Mügge** in Firma **Johannsen & Mügge, Stettin** und **Bruno Voigt**, Frauengasse 15, **Danzig.**

Medicinal-Ungarwein

in 1/1, 1/2 und 1/4 Fl.

Reinheit durch eigene Analyse konstatirt.

Apotheker **Dr. R. Hübner**, Neustadt.

Hodurek's Mortéin

bestes Vertilgungsmittel sämmtlicher **Insecten**, vorräthig à Päckchen 10, 20, 50 Pf. in Thorn: **H. Netz.**

Unwiderruflich

am 14., 15., 16. und 17. September 1886:

Ziehung d. Casseler St. Martins-Lotterie
4000 Gewinne

Hauptgew. 100000 M. in Gold

Original-Loose à **10 M.** 11 Loose **100 M.**, Halbes Antheil-Loos **5 M.**, 11 Halbe **50 M.** sind in allen renomirten Lotterie Geschäft. z. haben sow. bei

A. Fuhse, Bank- und Lotteriegesch., **Berlin W., Friedrichst. 79. Mülheim (Ruhr) u. Cassel.**

Coupons und Briefmarken w. in Zahlung genommen. Agenten w. n. gesucht.

In Folge der so oft sich wiederholenden Ausverkäufe sehe ich mich veranlaßt, mit den Preisen bedeutend herunterzugehen **Von heute an verkaufe ich meine**

Lagerbestände

wesentlich unter dem Kostenpreise. Das geehrte Publikum wird bei mir ebenso billig einkaufen wie in den Ausverkäufen.

Jacob Goldberg, Thorn, Alter Markt 304.

P. P. Muster werden nach Auswärts Postfrei zugesandt.

Nachdem auch eine längere Kur für mich leider ohne den gehofften Erfolg geblieben, sehe ich mich gezwungen, jede Thätigkeit in den von mir bis jetzt geführten **Geschäften** aufzugeben.

Demzufolge habe ich mein **Hôtel drei Kronen** an Herrn **Carl Picht** verpachtet, meine **Cigarren-Handlung** aber an Herrn **Franz Duszynski** verkauft.

Sämmtliche Debitoren-Contis habe ich mir vorbehalten.

Für das gütige Wohlwollen, welches mir durch die langen Jahre meiner Thätigkeit erwiesen worden, danke ich hiermit innig und ergebenst allen denen, mit welchen ich in irgend welcher Verbindung zu treten Gelegenheit hatte.

Thorn, 1. August 1886.

M. V. Duszyński.

Gebirgs-Himbeersaft

garantirt rein, empfiehlt billigst **F. Gerbis,** Mineralwasser-Fabrik

Zur **Schneiderei** empfehle **sämmtliche Zuthaten** in nur **guten** Qualitäten zu **billigsten** Preisen.

M. Jacobowski Nachflgr.
Neust. Markt 213.
Inh. Herm. Lichtenfeld.

Knauer's Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flache kostet 80 Pf. bei **H. Netz** in Thorn.



Vollblut-Merino-Kammwoll Stamm-Schäferei Lachmirowitz

Post u. Tel. Loftau
Bahnhof: Inowrazlaw.

Heerdbuch Band IV pag. 155. Züchter der Heerde seit 1865 Oekonomierath **Thilo**-Neu-Brandenburg, und ist stets neben möglichst großem Körper und reichem Besatz der Adel des Haares festgehalten. Die diesjährige Bockauction findet in bekannter Weise am

Dienstag 17. August Vorm. 11 Uhr

statt.

Bei rechtzeitiger Bestellung Fuhrwerk am Bahnhof Inowrazlaw

Hinsch, Landschafts-Direktor.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Pianinos, billig baar oder Raten. Fabrik **Weidenslaufer**, Berlin NW

Von frischem Roggen

wohlschmeckendes Hefen-, Sauer- und Landbrod empfiehlt

Max Szczepański, Bäckermeister, Gerechtestraße 128.

Reineclauden

circa 2 Centner noch **hart** und **groß** suchen zu kaufen **Gebr. Pünchera, Thorn.**

Eine Partie alte Fenster, holländische Biberschwänze und polnische Pfannen **zu verkaufen.** Culmerst. 340/41.

Baumgart's Restaurant empfiehlt **vorzügliche Frühstückskarte à Portion 30 Pf.**

Feinsten Kirsch und Himbeersaft frisch von der Presse heute und morgen.

G. Hirschfeld, Culmerstr.

Sauerkirschen ohne Stengel kauft **W. Sultan.**

„**Zahnschmerzen**" jeder Art, werden, selbst wenn die Zähne hohl und sehr angestockt sind, augenblicklich und für die Dauer durch das berühmte **Indische Extract** beseitigt. Dasselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, so daß es selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen

Nur ächt zu haben Flacon 50 Pf. bei **Hugo Claass.**

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt von **J. Globig.**

Brillen, Pincenez ꝛc., Gravirungen aller Art, Petschafte, Stempel in Kautschuk, Metall und Stein sauber und billigst empfiehlt

M. Loewenson, Juwelier. Altstädtischer Markt 300.

Ich verreise auf 3 Wochen; die Hrn. Dr. Wentscher u. Dr. Siedamgrotzky werden mich gütigst vertreten.

Dr. med. E. Meyer.

Dr. Clara Kühnast.
Amerikanische Zahnärztin.
Culmer St. 319.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache ergebenst Anzeige, daß ich mich hier **als Stuben- und Dekorations-Maler** niedergelassen habe.

Mein Bestreben ist, die mir gütigst übergebenen Arbeiten prompt, sauber und zu angemessenen Preisen zu liefern.

Bestellungen in Thorn nimmt Herr **Guksch** Breitestraße entgegen.

Achtungsvoll ergebenst
J. Biernacki,
Kl. Mocker Nr. 606.

Pallach Nähmaschinen

Deutsches Fabrikat à 65 Mk. gegen **Cassa** bei **J. Engel,** Culmsee.

Pensionärinnen

finden bei mir Aufnahme. Französin im Hause.

Mathilde Ehrlich, Schulvorsteherin. Thorn, Heiligegeiststr. 176.

Heute früh ist bei mir im **Walde ein Pferd und Wagen gefunden.** Der sich legitimirende Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der rechtmäßigen Kosten in Empfang nehmen.

Gremboczyn, 6. Aug. 1886.

Der Gemeinde-Vorsteher Broese.

Zur Stütze der Hausfrau wird für ein junges **Mädchen** gegen mäßiges Honorar eine Stelle gesucht. Näh. Copernicusstr. 170.

Ein junger Mann

mit der einfachen wie doppelten Buchführung vollständig vertraut sucht zur Aushilfe sofort Stellung. Gefl. Off. unt. 100 i. d. Exp. d. Ztg.

30 bis 40 tüchtige Maurergesellen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **D. v. Kobielski.**

Malergehülfen sucht **A. Sellner, Maler.**

Die Tempelsitze erster Reihe Männersitz Nr. 30, Frauensitz Nr. 35 sind von sogleich zu verkaufen oder zu verpachten.

Berlin W. **Jacob Nathan,** Corneliusstr. 4.

Eine Wohnung von **zwei Zimmern, Küche** und **Zubehör** für **210** Mark zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser,** Breitestr. Nr. 84 I.

In m. neuen Hause j. Woh z. v, 2 Stub. u. Küche prs. 40—45 Thrl. Fischerei 8 **Roffol.**

Eine seit mehreren Jahren gut renomirte Fleischerei zu vermiethen bei **B. Olbeter,** Kl. Mocker.

Wohnungen zu vermiethen Kl. Mocker vis-à-vis Born u. Schütze. **E. Müller.**

1 gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beköstigung Gr. Gerberstr. 287. 2 Treppen im Hinterhause.

1—2 möbl. Zimmer sind v. sogl zu vermiethen. Baderstr. 55.

1 Laden m. Wohnung ist von **sogleich** zu vermiethen. **Bromberger Vorstadt 2. Linie Nr. 91.**

Ein freundlich möbl. Zimmer ist mit ganzer Pension von sogleich zu verm Brückenstraße 16 2 Treppen nach vorn.

Ein Laden mit angrenzendem Zimmer vom 1. Oktober d. J. zu verm. O. Scharf, Passage 310

1 mö. Z. u Kab. z verm. part. Ger.-Str. 106.

1 möbl. Zim. u. Kab. nebst Burschengelaß zu verm. Culmerstr. 320. 1 Tr.

1 kl. Wohnung zu verm S. Grollmann.

Bäckerstr. 257. Die Bel-Etage 6 Zim. Pferdest u. sämmtl Zubehör zu verm.

1 Fam. Woh. v. sogl. z. verm. Tuchmstr. 183.

1 gr. Vorderzimmer unmöbl. z 1. Okt. zu verm. Geschw. **Bayer,** Altst 296 I.

Comtoir Brückenstr. Nr. 12, von Herren **Gebr. Pichert** benutzt, per 1. Okt. eventl. auch sof. zu verm. Näh. daselbst I Etage.

1 freundl. m. Z. z. verm. Weißestr. 74, 3 Tr.

Mittelwohnung u. Parterrewoh 2 Stub., Entree u. Küche z. verm. Bäckerstr. 225.

1 kl. Wohnung i. d. 4. Etage an ruhige Miether z verm. Alter Markt 162.

Eine Wohnung von 2 heizb. Zim. von sofort oder 1. Oktober zu verm. Gr. Mocker bei **Tölke** an der Nulsadebrik.

2 Wohnungen und 1 **Hausflurladen** ist vom Oktober ab zu vermiethen.

Lesser Cohn, 95. Butterstr. 95.

Altstadt 436 ist eine kleine Wohnung z. verm.

Parterre-Wohnung 3 Stuben Küche auch zum Komptoir geeignet, 1 kleine Wohnung 2 Stuben Küche, 1 Kellerwohnung zu vermiethen. Annenstraße 181, 2 Treppen.

1 freundl. möbl. Z. z v. Tuchmacherst. 183 2 T.

1 m. Zim. n. K. 1 Tr. Neun. Markt 145.

1 kl. Familien-Wohnung zu vermiethen **A. Borchardt,** Fleischermst. Schülerstr. 408

Ein Herr wird als Mitbewoh. zu einem frdl. möbl Z u Kab. gesucht. Bäckerst. 166.

Eine große, auch eine kleine Familien-Wohnung ist von sofort billig zu vermiethen.

O. Schilke, Brückenstraße 18

Weiße-Str. 77 ist die 2. Etage, außerdem 2 Stub. u Zub. 4 Tr. hoch, von sofort zu verm. Besichtigung v. 11—4 Uhr. **S. Bry.**

Eine kleine Wohnung von sofort zu vermiethen **H. Dann.**

Herrschaftl. Wohnung 1. Etage, 5 Zimmer, Kabinet, Entré und Zubehör auch Stall zu 2 Pferden u. Burschengelaß zum 1. October zu vermiethen. Ollmann.

Eine hintere Parterre-Wohnung auch ein Laden zu verm. Neust. Markt 143.

Altthornerstr. 232 ist die Wohnung in der I Etage vom 1. Okt. z verm. Reinicke.

Die Beletage in meinem Hause bestehend aus 5 Zimmer nebst Zub. und Burschengl. ist zu vermiethen St. Annenstr. 180. R. Steinicke.

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3 Etage Johannisstr. Nr. 101 ist vom 1. Octb. zu verm. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56

Ein kleiner Laden mit angrenzender Wohnung vom 1. October zu verm. **Hermann Dann.**

1 Parterre-Wohnung 3 Zim. u. Zub., u 1 kl. Wohnung zu verm. Copernicusstr. 179

Ein Laden und Wohnungen per 1. Oktober zu verm. Zu erfragen im Comtior der Thorner Spritfabrik.

R. Hirschfeld, Culmerstr. 344 I

Bäckereiverpachtung.

Die seit 30 Jahren im vollen Gange eingerichtete und seit vielen Jahren von Herrn **W. Rosenthal** innegehabte **Bäckerei** auch zu **Matzenbetrieb** ist vom 1. Oktober d. J nebst angrenzender **Wohnung** in meinem Hause zu verpachten

A. Borchardt, Fleischermeistr. Thorn

Schützen-Verein
Papau-Gremboczyn.
Sonntag, den 8. August
Gänse- und Entenschießen
bei **Gastwirth Broese.**
Nichtmitgl. hab. Zutr. Anfang 3 Uhr.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein

nur für Mitglieder und deren Angehörige.

Sonntag, den 8. August c.

Spazier-Fahrt

mit dem Dampfe „**Prinz Wilhelm**" und Aufenthalt in **Gurske.**

Abfahrt 2 Uhr.

Kinder sind von der Fahrt ausgeschlossen.

Der Vorstand.



Sonntag, den 8. d. M.

findet im „**Wiener Caffee**"

Concert statt.

Anfang: Nachmittags 4 Uhr.
Entree: Mitglieder u. deren Angehörige à Person 10 Pfg.
Nichtmitglieder à Person 20 Pfg.

Die Sanitäts-Kolonne

übt von 2 Uhr Nachmittag im **Garten** des **Wiener Café.**

Die Mitglieder der Kolonne wollen **vollzählig** und **pünktlich** erscheinen.

Thorn, den 4. August 1886.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
7. Sonntag n. Trinitatis.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Kollekte für den Bau einer Kirche in Obelischken Diözese Insterburg.
Abends: kein Gottesdienst.

In der neustädt. evang. Kirche.
7. Sonntag n. Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr: Herr cand. theol. Wendt. (Abschieds-Predigt.)
Beichte nach der Predigt.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. (Missionsstunde.)
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evangel. luth. Kirche.
7 Sonntag n. Trinitatis
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.